

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder Ps 98,1, Predigt zu Kantate 2021 von Pastor Ralf Reuter

Liebe Gemeinde, schön sind sie, wunderbar gemacht, die Himmelsschlüssel, die ich am Wegesrand entdeckte. Eigentlich heißen sie Schlüsselblumen, wie an einem kleinen Schlüsselbund hängen die gelben Blüten am Stiel. Seit dem Mittelalter werden sie auch Himmelsschlüssel genannt, weil sie einem den Himmel aufschließen. Ja, in diesem sich schwierig entfaltenden Frühling erlebte ich durch ihre Entdeckung einen Augenblick der Freude. Der Anblick der erblühten Himmelsschlüssel hat mich herausgerissen aus allem anderen, ein Moment des Sich-selber-vergessens, des Einklangs von Himmel und Erde, des geschenkten Glücks.

Die Momente des Innehaltens im Frühling sind das, in der anhaltenden Kälte, im eigenen Bestreben, in den großen und kleinen Sorgen, im Stress des „schon oder noch nicht“, des „wann und wo“ Impfens gegen Covid 19. Da bricht plötzlich eine andere Welt in meine hinein, all das ist vergessen, es ist, als ob es in mir zu singen beginnt. Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder, so beginnt der 98. Psalm in der Bibel, und mit ihm der heutige Sonntag Kantate. Musik ist für Martin Luther immer so ein Türöffner zu Gott und seinem Himmel gewesen. Trompeten, Trommeln gar oder die Orgel, so sagt er, mit denen werde das Herz bewegt und erhoben zu Gott.

Die Musik in unseren Kirchen, auch in diesen Zeiten ohne Gemeindegesang, ist sicherlich einer der Himmelsschlüssel. Sologesang und Orgelspiel, aber auch Gitarre und Trompete, es spielt uns ein in die Ewigkeit. Es ist nur ein Hier und Jetzt, aber darin ist immer auch schon ein Einst und Ewig enthalten. Musik verbindet die Erde mit dem Himmel, und wenn sie himmlisch ist, holt sie den Himmel auf Erden. Sie singt von der Versöhnung mit Gott, von der neuen Kreatur, die wir in Jesus Christus sind, vom neuen Leben ein neues Lied in uns. Nichts baut uns mehr auf, nichts stärkt uns mehr als das Loben Gottes. Und wenn du ihn lobst, so Martin Luther weiter, lobt mit dir die ganze Christenheit und es sind alle Frommen bei dir und du unter ihnen.

Einen weiteren Himmelsschlüssel erhalten wir für die Natur. Das Wachsen der Blätter, das Begrünen unseres Gartens, der Städte, des Landes, es erzählt uns von Gott dem Schöpfer, und seinem gegenwärtigen Handeln. Natürlich braucht es wieder diese Momente des Innehaltens, morgens, wenn wir aus dem Fenster sehen oder unterwegs im Blick auf die Landschaft. Nichts ist zufällig, wenn die Schlüsselblumen Himmelsschlüssel sind, wenn die Natur zur Schöpfung wird, und auch nichts mehr beliebig, oder egal. Wo wir Gott zu

loben beginnen, sind wir eingebunden in sein Schöpfungshandeln, sind wir berufen und hören die Stimme Gottes in uns singen. Es ist so wichtig, so hilfreich, die Verantwortung für diese Erde aus der Freude zu entfalten, aus dem Lob Gottes. Dazu muss man die Jahreszeiten mitbekommen, das Spiel von Saat und Ernte, vom Aufgehen und Untergehen der Sonne, vom vollen nahen Mond und seinen Wandlungen.

So ein Schlüssel zum Himmel sind natürlich die Menschen, die uns begleiten. Das Heilshandeln Gottes geschieht nicht nur an Menschen, sondern auch durch Menschen. Was ist das schön, ein freundliches Wort zu hören, und persönlich angesprochen zu werden, das Lächeln des anderen unter der Maske zu ahnen. Wiederum Momente des Innehaltens, des Spürens, dass uns in dem anderen Menschen ein Geschöpf Gottes begegnet, sein Ebenbild, mit Würde und Schönheit ausgestattet. Manche Begegnungen sind nur kurz, doch auch in ihnen scheint die ganze Liebe Gottes auf. Andere begleiten uns ein Leben lang, sie hat Gott uns an die Seite gestellt. Ihn zu loben befreit uns zu gegenseitiger Liebe, nimmt uns immer wieder raus aus dem Nahkampf untereinander. Im Loben Gottes sehen wir erst, was wir durch den anderen geschenkt bekommen haben. Singen wir Gott ein neues Lied des Miteinanders, der Ehe, der Familie, der Menschheit, denn er tut Wunder.

Ein Schlüssel zum Himmelreich wird auch unsere Arbeit, unsere Tätigkeiten, unser Handeln sein. Dies ist vielleicht die schwierigste Tür zum Himmelreich. Der Schlüssel wird nicht hineinpassen, wenn wir uns nur selber loben. Wenn man sich selber schamlos in den Mittelpunkt stellt, ist das ist nicht nur peinlich, sondern hochgradig gefährlich. Unternehmen müssen sich vor den neuen Narzissten schützen, weil sie viel Unheil anrichten. Wie Narziss, der fasziniert auf sein Spiegelbild schaut, sehen sie viele Gefahren nicht und biegen die Wirklichkeit so zurecht, dass sie ihnen nützt und nicht dem Unternehmen oder gar anderen. Es sind eben nicht nur Potentiale in uns zu entfalten, sondern die Gaben Gottes, die wir mitbekommen haben, sie dieser Welt und seinen Menschen zugutekommen zu lassen. Arbeit ist bei aller Sicherung des eigenen Einkommens immer auch ein Tun für andere. Nur so können wir einigermaßen sicher sein, etwas Sinnhaftes zu bewirken. Erst das Loben Gottes an, in und mit uns lässt uns unser Angesicht im Spiegel überhaupt ertragen, macht uns in aller Unzulänglichkeit immer wieder froh und munter, lässt uns tun und handeln.

Die Schlüssel des Himmelreichs, man könnte noch viele Schlüsselblumen als Himmelsschlüssel pflücken, aber die sind am Wegesrand besser aufgehoben. Mir war dieses eine kleine Bund ein Bild für das Loben, für das Singen, für das

Danken und Fröhlichsein mitten im Leben, von Sonntag und Alltag. Es wird wieder Zeit, das Warten auf bessere Zeiten aufzugeben und das Leben neu zu beginnen. Auferstehen, aufstehen, sich auf den Weg des Tages machen, und in den Momenten des Innehaltens den Himmel Gottes, die Ewigkeit, zu erblicken. Sich einstimmen zu lassen in das Lob Gottes, mit der Musik und der Gottesdienste, in den Jahreszeiten und dem Wachsen der Natur, mit den Menschen, die uns begleiten, in den Aufgaben und der Arbeit, die auf uns wartet. Der Himmel auf Erden, schon hier und darin immer auch einst, er wird uns neu geschenkt. Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. Amen.